

## „Der Lindenbaum“, Vertonung von Franz Schubert und als Volkslied-Fassung

Das Lied „Der Lindenbaum“ schildert die Sehnsucht eines sich ausgestoßen fühlenden Wanderers. Zielloos irrt er durch eine frostige Winternacht. Als er die Augen schließt, führt ihn seine Erinnerung an einen vertrauten, heimatlichen Ort. Doch schnell holt ihn die Realität wieder ein ...

### Der Lindenbaum

Gedicht von Wilhelm Müller (1823)

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.  
Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;  
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort.

2. Ich musst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,  
da hab' ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:  
komm her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh!

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,  
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!

### Der Lindenbaum

Vertonung von Franz Schubert

Die Einleitung gestaltet Schubert mit melodisch zart bewegte Figuren, in denen der Wind und das Rauschen der Zweige im Sinne einer Tonmalerei zu hören sind.

The musical score for the piano introduction of 'Der Lindenbaum' by Franz Schubert is presented in two systems. The key signature is D major (two sharps) and the time signature is 3/4. The first system begins with a piano (*pp*) dynamic. The right hand features a melody with triplets, while the left hand provides a rhythmic accompaniment. The second system continues the piece, marked with *cresc.* (crescendo), *fp* (fortissimo), and *ppp* (pianissimo) dynamics, showing a range of emotional and tonal colors.

Zur 1. Textstrophe komponiert Schubert eine schlichte, volksliedhafte Melodie und eine ebensolche Begleitung.

Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den - baum.

The musical score for the first stanza is in E major (three sharps) and 3/4 time. The melody is simple and folk-like, with a triplet of eighth notes in the final measure. The piano accompaniment is also simple, featuring block chords and a single eighth-note line in the bass.

In der 2. Strophe wechselt Schubert von E-Dur in die Variante e-Moll. Die Tatsache, in tiefer Winternacht allein zu sein, erfasst den Wanderer unvermittelt, dann hüllt ihn die Erinnerung wieder zärtlich ein.

Ich musst' auch heu - te wan - dern vor - bei in tie - fer Nacht,

The musical score for the second stanza is in e minor (three sharps, with the key signature change implied by the context and the appearance of natural signs for F and C#). The melody continues with a triplet. The piano accompaniment is more active, featuring triplets in both hands and a crescendo leading to the end of the phrase.

Die 3. Strophe setzt in Zeile 1 und 2 den Wanderer unbarmherzig der Realität aus. Der Wind pfeift, der Hut geht verloren, der Wanderer leistet keinen Widerstand. Schubert gestaltet das harmonische und melodische Geschehen mit dramatisch aufsteigender Chromatik. Trotz der E-Dur-Vorzeichen bleibt die Musik in e-Moll. – Das Ende des Gedichts (Zeilen 3 und 4 der 3. Strophe) versetzt den Wanderer erneut in die Traumsphäre. Schubert wiederholt diese Zeilen und bildet einen langen Schlussteil, der musikalisch ganz auf Strophe 1 zurückgreift.

der Hut flog mir vom Kop - fe, ich wen - de - te mich nicht.

The musical score for the third stanza is in e minor. The melody is characterized by dramatic, ascending chromaticism. The piano accompaniment is highly active, featuring rapid sixteenth-note passages in both hands, marked with a forte (f) dynamic. The final phrase of the stanza is a repeat of the first two lines of the third stanza, creating a long concluding section that musically references the first stanza.

## Das Kunstlied wird zum Volkslied

Die Melodie, die Schubert erfand und über die drei Strophen hinweg variierte, ist schlicht und geht leicht ins Ohr. Sie verbreitete sich im 19. Jahrhundert und wurde zu einem Volkslied, bei dem nun alle drei Textstrophen auf die gleiche Melodie gesungen wurden.

Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den-baum, ich

träumt in sei - nem Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum. Ich

schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be Wort. Es

zog in Freud und Lei - de zu ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im - mer fort.

Die Liedgeschichte lässt sich also so zusammenfassen: Schuberts hatte mit dem Lied „Der Lindenbaum“ alle Merkmale eines Kunstliedes erfüllt, zugleich aber auch eine Melodie im „Volkston“ erfunden. Als Volkslied wurde „Am Brunnen vor dem Tore“ einstimmig und strophisch populär. Schuberts Melodie wurde dabei an einigen Stellen leicht verändert und die gefühlvolle Schlusswirkung durch Wiederholung verstärkt.